

# Luxus-Bullis in Handarbeit

Ernst Thielicke und Uwe Werz bauen auf der Alb exklusive Wohnmobile mit Allradantrieb.

Von Martin Tschepe

**K**eine Spur von Hektik in der lichtdurchfluteten Montagehalle am Rande des knapp 1000 Einwohner zählenden Örtchens Upfingen auf der Schwäbischen Alb. Drei VW-Busse stehen nebeneinander. Bei einem fehlt noch das Dach, es wurde aus der Karosserie geschnitten, um später ein Hochdach einzubauen. In einer Werkstattecke arbeitet ein Schreiner gerade am Einbauschränk für einen der Camper, die in den nächsten Wochen fertiggestellt werden.

Im ersten Stock ist die Näherei. Hier wird – nur vormittags – an betagten Nähmaschinen und mit viel Liebe zum Detail gearbeitet. In einem Regal stapeln sich Rollen mit den verschiedensten Stoffen. Kürzlich hat eine Frau aus der Schweiz angerufen und nach einem speziellen, roten Gewebe für die Kopfstützen ihres in die Jahre gekommenen Wohnmobils gefragt. Der Stoff war noch auf Lager und die Dame ganz happy.

Bei der Firma Werz gibt es keine Standard-Wohnmobile, jedes Fahrzeug ist eine Maßanfertigung. „Alles Handarbeit“, sagt Ernst Thielicke. Der Elektrotechnik-Ingenieur hat das Unternehmen 2020 von Uwe Werz gekauft. Der Vorbesitzer, gelernter Modellschreiner, ist nach wie vor als Produktionsleiter an Bord. Der 62-Jährige ist einer, der lieber schafft als schwätzt. Er legt in der Werkhalle Hand an, gibt den Mitarbeitern Tipps, knobelt an Detaillösungen. „Uwe ist der Experte für alles“, sagt Ernst Thielicke.

Nachdem sein Sohn ihm erklärt hatte, dass er nicht in den väterlichen Betrieb einsteigen werde, schrieb Uwe Werz die Firma auf einer Unternehmensnachfolgebörse im Internet aus. Die Handwerkskammer riet ihm, sich drei bis fünf Jahre vor dem geplanten Verkauf auf die Suche zu machen. Solche Übergeben könnten nämlich dauern. Bei Werz dauerte es nicht lang – und Ernst Thielicke stand vor dem Tor. Da hatten sich zwei Männer gesucht und gefunden.

Man einigte sich schnell und arbeitet seither zusammen. Hier der Mann mit dem nötigen Kleingeld für den Erwerb der Firma, dort der routinierte Handwerker, Tüftler, Erfinder. Ernst Thielicke ist jetzt 51 Jahre alt und hat sich mit dem Kauf von Werz Wohnmobile einen Lebensstraum erfüllt. Vorher hatte er Karriere gemacht, nach dem Studium promoviert, dann bei verschiedenen Firmen als Entwicklungsleiter und Geschäftsführer gearbeitet. Der Elektrotechnik-Fachmann ist womöglich auch mit Blick auf das geplante Aus für Verbrennungsmotoren der Richtige. Wobei es bei Wohnmobilen vermutlich noch länger dauern dürfte, bis sich E-Motoren durchsetzen.

Für beide Männer war ein alter VW-Transporter T2 aus den 1970er Jahren eine wichtige Wegmarke. Beide haben in jungen Jahren so einen Bulli mehr recht als schlecht auf eigene Faust ausgebaut und sind mit dem Fahrzeug dann groß auf Tour gewesen. Werz erkundete damals Schweden. Thielicke war in Frankreich auf Achse. Während sich Thielicke beruflich zunächst mit Messtechnik beschäftigte und nur privat mit kompakten Wohnmobilen, baute Uwe Werz einen Camper nach dem anderen aus, fuhr die Wagen ein bisschen und verkaufte sie dann. Er spricht von „Learning by Doing“.

Sein erster Arbeitgeber war auf Caravan-Interieur spezialisiert. Später arbeitete Werz bei Fischer Wohnmobile in Reutlingen, die er 2010 übernahm und in Werz umbenannte. Während seiner ungezählten Reisen, bevorzugt durch Südeuropa, kamen ihm immer wieder die besten Ideen für kleinere oder größere Verbesserungen an den Fahrzeugen. Mittlerweile seien eigentlich alle Schwachstellen ausgemerzt, sagt er lächelnd. Der Name Werz steht für top ausgestattete, allrad-

getriebene Bullis, die in der Fachpresse oft mit Bestnoten bewertet werden. Die allermeisten Kunden kommen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Ein top ausgestatteter Bulli aus dem Hause Werz kostet seine 140 000 Euro – und auch mal mehr. Eine relativ große Käufergruppe seien alleinstehende Frauen mit Hund, sagt Thielicke. Aber auch Familien und Abenteurer schauen vorbei. So coole Camper kann man nicht im Internet konfigurieren.

„Ich war superverliebt in die Firma“, sagt Ernst Thielicke über die Zeit unmittelbar nach dem Kauf. Doch quasi mit der Übernahme kam auch die Pandemie. Sie bescherte der Branche einen wahren Boom, viele wollten jetzt unbedingt ein Wohnmobil haben, denn Reisen wie vor Corona war ja kaum mehr möglich. Keine Kreuzfahrten, kaum Flüge, geschlossene Hotels.

An der Camper-Manufaktur in Upfingen sei dieser Trend allerdings weitgehend vorbeigegangen. Thielicke spricht mit einem Augenzwinkern von „jammern auf hohem Niveau“. Die meisten Kunden, die wegen der Pandemie zu Wohnmobiliten geworden seien, hätten größere Fahrzeuge gesucht. Spötter sagen, Händler bekamen während der schlimmsten Coronamonate jede Gurke vom Hof. Werz hat nur kompakte VW-Busse. Zudem wollten die allermeisten Interessenten unbedingt sofort kaufen. Aber Werz hat keine Fahrzeuge auf Halde stehen. Monatlich werden etwa drei Camper gefertigt. Seit Corona sei es mitunter schwierig, Autos von VW zu bekommen. Manche Hersteller der Einbauteile hätten nach wie vor große Lieferprobleme. Bei Werz müssen die Kunden zurzeit rund 15 Monate auf ihr Wunsch-Wohnmobil warten.

Der Jahresumsatz beträgt gut drei Millionen Euro. Das sei in den Jahren vor Corona und auch während der Pandemie so gewesen. 2010, als Uwe Werz die Firma übernommen hatte, wurden jährlich rund ein Dutzend VW umgebaut. Danach stieg die Zahl der ausgelieferten Fahrzeuge stetig. Bei jährlich 30 bis 40 Autos dürfe es gerne bleiben, sagt Thielicke. „Die Stückzahl treibt mich nicht an.“ Wesentlich mehr Fahrzeuge seien mit den neun Mitarbeitern gar nicht zu schaffen. Bei Werz werde weiter auf Klasse gesetzt statt auf Masse. „Ich will schöne kompakte Reisemobile bauen, die mir selber gefallen und mindestens 20 Jahre halten.“

Laut des Caravaning-Industrie-Verbands werden Reisemobile und Caravans europaweit seit vielen Jahren immer beliebter. 2020 und 2021 wurden in Deutschland jährlich mehr als 100 000 der Freizeitfahrzeuge neu zugelassen, das sind historische Rekordwerte. 2022 waren es dann 90 000 – immer noch das dritthöchste Neuzulassungsergebnis aller Zeiten. Die Zahl hätte laut Verband „deutlich höher ausfallen können“, doch aufgrund stockender Lieferketten und Personalmangels hätten die Hersteller weniger Fahrzeuge als geplant fertigstellen können. Die Auftragsbücher seien nach wie vor voll.

Ernst Thielicke beschäftigt vor allem eine Sache: Volkswagen lässt die Produktion des Transporters T6.1, der bis dato bei Werz veredelt wird, auslaufen. Von Mitte 2024 an soll der Nachfolger des Bulli produziert werden – ein komplett neues Fahrzeug in Kooperation mit Ford. Werz Automobile wird sich quasi neu erfinden müssen, viele Einbauten müssen angepasst, Kunden überzeugt werden.

Ernst Thielicke sagt, das angekündigte Modell mit Hybridmotor, also mit Verbrenner und Elektromotor, könne für Camper eine tolle Option sein. Die Batterien könnten genutzt werden, um mit Strom statt mit Gas zu kochen und zu heizen. Gut, dass der Tüftler Uwe Werz wohl auch bei der Umstellung auf den neuen Transporter an Bord ist. Aufhören will er erst, „wenn mein Chef sagt, es reicht“. Das könnte noch dauern.



Zwei, die sich gesucht und gefunden haben: der Altmeister Uwe Werz (links) und der neue Firmeneigentümer Ernst Thielicke



In der Upfinger Werkstatt werden pro Monat drei Fahrzeuge komplett umgebaut.



Ein Vorstadium des Einbauschranks